



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

66) Auszug eines Briefes des Herrn Baron Secondat von Montesquieu an
den Abt Grafen von Guasco.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51272)

LXVI. Brief.

Auszug eines Briefes des Herrn Baron
Secondat von Montesquieu.

An den Abt Grafen von Guasco

Bourbeaur, den 25. März 1765.

Ich habe Ihren Brief aus Florenz vom achten Febr. nicht ohne das rührendste Vergnügen und die zärtlichste Erkenntlichkeit lesen können. Ich kenne seit langer Zeit den Herrn Abt Marquis Niccolini und den Herrn Cerati aus dem Gerüchte. Ich habe hundertmahl meinen Vater in den rührendsten Ausdrücken, welche die Sympathie ihrer Seelen bewies, von Ihnen reden hören. Ich nehme Ihre und derselben Anerbiethungen (*) an; sie sind dem Andenken meines Vaters zu rühmlich, als daß sie nicht sollten mit aller nur mög-

(*) Dieser Freund hatte ihm geschrieben, daß der Herr Cerati und der Abt Niccolini, ob sie gleich nicht Mitglieder der Akademie zu Bourbeaur wären, dem von ihm gemachten Anerbiethen beystreten wollten, daß man nämlich zu einem marmornen Brustbilde des Herrn von Montesquieu zusammen schlesse, und es in Italien von einem der geschicktesten Bildhauer machen lassen wollte, um es in den Saal der Versammlung setzen zu lassen; dieß sollte zur Erleichterung des gefassten Entschlusses geschehen, den die Akademie wegen Errichtung eines ähnlichen Denkmahls gefast hatte, welches aber aufgeschoben wurde, weil der Cassenbestand bey dieser Akademie sehr schlecht war.

lichen Achtung und Zärtlichkeit aufgenommen werden; einige von der Akademie werden mit Vergnügen zu dem Aufwande das ihrige beitragen, aber wir können nicht viel auf diese Hülfe bauen. Ich kann Ihnen auch vorjetzt nicht sagen, wie weit sich ihre Großmuth erstrecken möchte. Ich weiß nicht, ob die Franzosen vielleicht zu eitel sind, aber wir glauben gegenwärtig in Frankreich eben so geschickte Bildhauer zu haben, als in Italien; man war auch schon wegen des Preises mit dem Herrn Lemoine richtig. Es ist der großmüthigste und uneigennützigste Mann von der Welt. Als die französische Akademie ein Gemälde (*) von meinem Vater zu haben wünschte, die berühmtesten Mahler in Paris aber es nicht auf sich nehmen wollten, weil sie mit der einzigen in England geschlagenen Münze zurechte zu kommen sich nicht getraueten: so war Herr Lemoine so gütig, daß er einem jungen Mahler einen großen Medaillon verfertigte, der der kleinen Münze völlig ähnlich war. Da nun Herr Lemoine schon einmahl die Bildung meines Vaters in seinem Kopfe hat, so wird er mehr, als ein anderer, im Stande seyn, sie in einem marmornen Brustbilde auszuführen, und da

(*) Dem Herrn von Montesquieu war es niemahls in den Sinn gekommen, sich malen zu lassen, und es geschah nur nach unendlichen Schwierigkeiten, daß er dem Ansuchen des Herrn Abt Grafen von Guaico, der damahls bey ihm in Bourdeaux war, nachgab, sich von einem italiänischen Mahler, der bey seiner Zurückkunft aus Spanien durch diese Stadt ging, malen zu lassen. Dieser Freund besitzt das Portrait, welches ihm völlig ähnlich, und das einzige von allen ist, das nach dem Leben verfertigt worden. Er hat mich versichert, der Mahler habe gesagt, er hätte noch nie einen Mann gemahlt, dessen Gesichtsbildung sich alle Augenblicke so verändere, und der so wenig Geduld besessen habe, sein Gesicht auf etnige Zeit her zu leihen.

er das Model von dem, was er gemacht, aufgehoben, und es vielen Personen gewiesen hat; die meinen Vater kannten, und ihm die Fehler zeigten, die noch in diesem Versuche waren, so ist noch eine Ursache mehr, zu glauben, daß er in einem Werke von Wichtigkeit glücklich seyn werde.

LXVII. Brief.

Auszug aus einem andern Briefe.

Von eben demselben an eben denselben.

Aus Bourdeaux.

Ich sehe, daß Sie den Brief nicht bekommen haben den ich die Ehre hatte Ihnen aus Paris zu schreiben, und worin ich weitläufig mit Ihnen von dem Brustbilde des Verfassers von dem Geiste der Gesetze redete. Der Prinz von Beauveau, der zum Commandanten von Guienne aufs Jahr 1765 ernennet ist, schien Lust zu einer Stelle in der Akademie von Bourdeaux zu haben; man trug sie ihm sogleich an, und er schlug sie nicht aus. Er bath die Akademie zu erlauben, daß er dem Verfasser des Geistes der Gesetze ein marmornes Brustbild dürfte machen, und in den Saal ihrer Zusammenkünfte setzen lassen. Dieß wurde mit vieler Erkenntlichkeit angenommen. Lemoine arbeitet an demselben, und es wird bald fertig seyn. Wenn die Herren Cerati und der Herr Marquis Niccolini Lust hätten, als auswärtige Mitglieder in die Akademie zu Bour-